



Kleine, glückliche Momente

Als Teenager – ich war etwa 14 oder 15 Jahre alt – verbrachte ich einen Sommer in einem Jugendcamp. Unser Erzieher ist viel mit uns gewandert. Unsere Gruppe ging einmal in den Feldern spazieren. Ich erinnere mich sehr deutlich an jene Felder.

Das erste Feld war mit hohen, großen Kamillenblüten bedeckt. Das Feld sah wunderschön aus. Das andere Feld war mit hohem Gras bewachsen. Das Gras reichte uns fast bis zu den Schultern. Als wir das Feld betraten, wiegte es sich sanft um uns herum. Und als wir die Köpfe senkten, sahen wir, dass der Boden direkt unter unseren Füßen mit roten Erdbeeren übersät war.

Einige von uns bückten sich und pflückten ein paar Beeren, aber die meisten Mädchen standen einfach nur da und schauten – wie gebannt. Dann verließen wir vorsichtig das Feld, um keine Beeren zu zertreten.

Wir setzten unseren Weg fort und kamen zu einem kleinen Hügel. Dort war das Gras gemäht, aber noch nicht zu einem großen Haufen zusammengetragen, sondern in kleinen Häufchen verteilt. Wir setzten uns an den Hang, um uns ein wenig auszuruhen. Das gemähte Gras, das schon leicht angetrocknet war, duftete herrlich.

Ich legte mich hin und wendete es mit der Hand, und darunter lagen abgeschnittene Erdbeeren. Wie köstlich, süß und lecker sie waren! Und sie dufteten sehr aromatisch, das war wunderbar!

Auch die anderen Mädchen begannen, das gemähte Gras wegzunehmen. Wir aßen uns an den Erdbeeren satt; es lagen so viele unter dem gemähten Gras! Glücklich kehrten wir zu unserem Lager zurück, als hätten wir an diesem Sommertag ein Wunder erlebt.

Es mag jetzt wie ein schöner Traum erscheinen, aber es ist mir wirklich passiert.

Marina L.

